

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Sperrstunden der Redaction:
Donnerstag 10-12 Uhr.
Freitag 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserte an Wochentagen bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Filialen für Auf. Annahme:
Lita Stern, Untermarktstr. 22.
Goldschmidt, Rathhausstr. 14.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anstalt 15,500.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.,
incl. Postgebühren 5 Mk.,
wird die Post bezogen 6 Mk.
Der einzelne Nummer 15 Pf.
Retrospektiv 10 Pf.
Werden für Extrablätter
oder Nachdruckung 30 Pf.
mit Nachdruckung 45 Pf.
Jahresheft 10 Mk.
Folgt dem Inhalt der Zeitung
— Labelkarten
— und nach dem Inhalt
— können unter dem Bedacht
die Specialität zu 10 Pf.
Interim und Preis an d. Expedition
zu haben. — Rabatt wird nicht
gegeben. Abholung pro Annoncen
oder durch Postnachnahme.

N^o 261.

Mittwoch den 18. September 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Beschaffung und Verlegung von 214 qm. roten Granittrichtersteinen in der Nord- und in der Gutzscher Straße, sowie die Verlegung von 11 qm. Granittrichterplatten und die Anlegung von 270 qm. dergleichen ebendieselbst sollen an einen Unternehmer in Accord verdingt werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserem Bauamt, Rathhaus II. Etage, Zimmer Nr. 1 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Begüligte Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Trichterarbeiten in der Gutzscher und Nordstraße betr.“

versieben ebendieselbst und zwar bis zum 1. October d. J., Nachmittags 5 Uhr

anzureichen.
Leipzig, am 16. September 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. Bangemann.

Bekanntmachung.

Die Verstellung von 186 qm. Mosalkplaster in der Gutzscher Straße sowie von 74 qm. dergl. in der Nordstraße längs der Schule soll an einen Unternehmer in Accord verdingt werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Bauamt, Rathhaus II. Etage, Zimmer Nr. 1 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Begüligte Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Mosalkplaster in der Gutzscher und Nordstraße betr.“

versieben ebendieselbst und zwar bis zum 1. October d. J. Nachmittags 5 Uhr

anzureichen.
Leipzig, den 16. September 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. Bangemann.

Bekanntmachung.

In Folge der zum Finanzgesetz vom 6. Juli dieses Jahres erlassenen Ausführungsverordnung vom 6. desselben Monats

der diesjährige zweite Termin der Gewerbe- und Personal-Steuer den 15. September a. c. nach Höhe von vier Zehntel eines ganzen Jahresbetrags ist.

weshalb die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert werden, ihre Steuerbeträge für diesen Termin nach den künftigen Angaben, welche lauten:

1) 50 Pfennige auf je eine volle Mark des ganzen Staatssteuer-Ansatzes bei den Bürgern

und allen sonst mit mindestens drei vollen Mark Staatssteuern und darüber veranlagten Per-

sonen, sowie

2) 25 Pfennige auf je eine volle Mark des ganzen Staatssteuer-Ansatzes bei den unter 1

binnen 14 Tagen an unsere Stadt-Steuerannahme — Ritterstraße 15, Georgenhalle I. Etage rechtlich —

bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumnigen eintretenden gesetzlichen Maßnahmen, abzuführen.

Leipzig, den 18. September 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. Bangemann.

Bekanntmachung.

Hierdurch verfügen wir, daß jeder Grundstückbesitzer, welcher wegen Ausführung eines Baues oder aus

andern Gründen die Trichterarbeiten vor seinem Grundstück zeitweilig hat wegnemen lassen, verpflichtet ist, vor Wiederverlegung der Platten unserem Ingenieurbureau schriftliche Anzeige hiervon zu erlassen und

den ihm hierauf von demselben eingehenden Befehlen nachzugeben.
Leipzig, am 22. August 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgl. Bangemann.

Italien.

Am Rom, 12. September. Die officiellen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn sind trotz der aggressiven Kundgebungen, die in einem Theile der Presse beider Länder zeitweilig zu constatiren sind, doch die besten. Wie gewöhnlich hat König Humbert Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef eingeladen, eine Anzahl österreichischer Officiere zu den italienischen Manövern zu entsenden. Der Kaiser hat diese Einladung mit einer Gegeneinladung beantwortet. Mit Beziehung auf gewisse Interpretationen, welche die italienischen Manöver in der auswärtigen Presse erfahren haben, sei bemerkt, daß sie denselben Charakter wie in den früheren Jahren haben; nicht mehr und nicht weniger. Sie haben selbst weniger Bedeutung als die Truppenübungen in Oesterreich und Frankreich, in welchen beiden Ländern die Landwehr und die Reserve zur Theilnahme einberufen sind.

Man hat jüngst einen Auspruch sehr bemerkt, welchen der Minister der öffentlichen Arbeiten, Baccarini, anlässlich der Eröffnung eines Entschuldigungs-Casals in der Provinz Ferrara gemacht hat. In seiner Rede hob der Minister hervor: daß die ungesund und ungebauten Landstriche, welche in Italien noch eine Ausdehnung von 5 bis 600,000 Hectaren haben, unsere wahrhaften „terre irrendo“ seien. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Minister diesen unter den heutigen Verhältnissen viel bedeutenden Gedanken im Einklange mit seinen Minister-Collegen zum Ausdruck gebracht habe.

Man betrachtet es hier nicht als unmöglich, daß eine Garibaldische Expedition nach dem Epirus und Thessalien organisiert werde, wenn die Flotte die Abtretung dieser Provinzen an Griechenland verweigert. Dagegen ist die italienische Regierung zu einer Occupation derselben ganz und gar nicht aufgelegt, und wenn man erzählt, daß Rußland an Italien und Frankreich die Einladung ergesse, zu einer solchen Occupation zu schreiten, so ist dies einfach unwahr. Das einzig Begründete ist, daß Griechenland direct und Rußland indirect sich der Mitwirkung Italiens bei der Austragung dieser Frage zu versichern suchen. Graf Corti hat erst kürzlich wieder in Athen eröffnet, daß Italien seine Haltung nach jener der anderen Berliner Signatarmächte, hauptsächlich aber nach der Haltung Frankreichs, regeln werde.

In unseren officiellen Kreisen wird es kategorisch in Abrede gestellt, daß Frankreich über die Mission des italienischen Deputirten Rossi nach Tunis Aufklärungen hier verlangt habe. Und in der That, dieses Dementi ist um so berechtigter, als unser Botschafter in Paris, General Giabini, aus freien Stücken dem französischen Minister des Aeußeren die Aufklärung gab, daß die Mission Rossi keinen anderen Zweck habe, als eine Untersuchung über die Lage der zahlreichen italienischen Colonien in Tunis und ihre Klagen gegen den italienischen Consul dort anzustellen. Man hat in Paris die Wichtigkeit dieser Aufklärung um so mehr zu verifiziren vermocht, als man erkannte, daß die italienische Regierung für eine andere wichtige politische Mission wahrscheinlich einen Diplomaten von Fach und nicht einen einfachen Deputirten gewählt hätte.

Die verläutelt, sollen in Verlaufe der nächsten Woche die Verhandlungen wegen Abschluß eines italienisch-französischen Handelsvertrages in Paris beginnen.

Mit der Freundschaft scheint es aber nicht weit her zu sein, denn Frankreich ist geneigt, den Wünschen Englands Rechnung zu tragen und — Tunis zu besetzen!

Politische Uebersicht.

Leipzig, 17. September.

Mit den Reichstagswahlen ist auch eine Partei geprengt worden, welche während der kurzen Zeit ihrer Existenz eine Menge Unheil angerichtet hatte. Aus Berlin wird gemeldet:

Eine Versammlung der Christlich-Socialen, welche am Freitag Abend stattfand, brachte manche interessante Notiz über die „inneren Angelegenheiten“ zu Tage. Von den 1600 Mitgliedern, welche vor der Wahl noch der Partei zugehört wurden, scheint nur ein kleiner Bruchtheil sich als dauerhaft bewährt zu haben. Gespreizter Sitzer trahnte sich damit, daß 150 Männer, welche regelmäßig zusammenkommen, um sociale Dinge in christlichem Geiste zu besprechen, mehr noch seien als Tausende, welche hin und her hantieren. Der Name „christlich-socialer Arbeiterpartei“ soll beibehalten werden; die Streichung des Wortes „Arbeiter“ hält Vorstand der Partei für discutabel. Der Vorstand, welcher früher 25 Mitglieder zählte, ist auf 7 reducirt — weder Grüneberg, noch Müller, noch Gering befinden sich darunter. In der Casseverwaltung scheinen manche „Unrichtigkeiten“ stattgefunden zu haben; es wurde von Beiträgen gesprochen, die nicht gebucht sind u. s. w., nicht weniger als fünf Casseverwalter wurden dabei gemahnt. Die Agitation soll sich nur in der allerersten Umgegend von Berlin versucht werden. Zur Gründung wird ausdrücklich berichtet: Der große Rang an Personalstärke, welchen der Leiter der christlich-socialen Partei in der Wahl seiner Werkzeuge bewiesen hat, veranlaßt peinliche Nachspiele dieser kurzen Existenz. Nachdem Herr Grüneberg befreit worden ist, ist Herr Reichmann, der zweite Vorkämpfer dieser Partei, mit seinem Juwelen und einer Selbsterhaltung über Köln nach Brüssel dirigirt worden, und der dritte, Herr Müller, wendet sich in einem langen, demüthigen Briefe an die Berliner „Freie Presse“ mit dem ziemlich deutlich ausgesprochenen Wunsche, bei den Socialdemokraten wieder in Ordnung aufgenommen zu werden. Das genannte socialdemokratische Blatt weiß den Bittenden höflich zurück.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt folgende Darstellung des Endes der Partei:

In alle Munde vertrieben die Leuchten der christlich-socialen Partei. Grüneberg, der Beherrscher des Pöbeltheater und gedient nach Verbüßung seiner Strafe — Cassepolitiker zu werden. Wenn es ihm gelingen sollte, während seiner kurzen Abwesenheit sich mit seiner Mutterzunge in freundschaftlichen Verkehr zu setzen, so würde er allerdings sehr sein, fortan unerkannt durch die Welt wandeln zu können. Der Redacteur der Volkswacht, Herr Reichmann, ist, nachdem man ihm als Hohl im Schauspiel erkannt hatte, unceremoniell von seinen weiland Brüdern zum Lande ausgewandert worden und eben jetzt wendet sich das dritte Vorbandmitglied, Herr Müller, von der durch Unbekannte behandelten Casse der Christlich-Socialen wieder den Reichstagswahlen zu. In einem wohl- und demüthigen Schreiben an die Redaction der „Freien Presse“ bittet er um Frieden. Die Straftat soll begraben bleiben. Bringt er doch als Beweis seiner Reue die Thatfache mit, daß er bei der letzten Sitzung für Feigheit agirt habe. Senke hat ihm sein Schreiben allerdings vorgelesen. Die „Freie Presse“ ist dochhalt genug, es vollständig zu veröffentlichen und den Beteiligten mit neuen Reueanschlägen niederzuknallen. Von den Mitgliedern der Partei — so hat es bekanntlich in Berlin auf knapp 300 Stimmen gebracht — würden sich bei neuerer Aufklärung kaum der zehnte Theil wieder einfanden. Und so liegt denn in der That Herr Reichmann's Brief als einzige Stütze von vergangener Größe, so wenig auch davon vorhanden gewesen.

Die Nachricht, daß die von Rom gemeldete Ueberreichung der griechischen Circularnote, worin die Mächte um ihre Vermittlung in der Meinungsdivergenz mit der Flotte angegangen werden, nicht vereinzelt dastünde, bestätigt sich. Auch der Berliner griechische Gesandte, Herr Hauptmann, hat am Samstag dem auswärtigen Amte

ein Rundschreiben seines Cabinets überreicht, worin die Großmächte um Mediation bei der Flotte wegen der Grenzregulirung ersucht werden. In wesentlicher Uebereinstimmung mit den aus Rom hierüber telegraphirten Angaben vermindert die „Nord. u. Zeitung“, die griechische Regierung bezeichne in ihrer vom 7. d. Mts. datirten Note die Erwiderung der Flotte, daß sie nicht eher die Aufhebung Griechenlands, die Begrenzungscommission zu ernennen, beantworten will, bevor nicht die Mächte ihrem eigenen Memorandum eine Antwort geben, als eine ausreichende oder vielmehr als eine abschlägige und bitte die Mächte, laut Art. 24 des Berliner Vertrages einzuschreiten. Auch soll die griechische Regierung in ihrer Note besonders betont, daß im Falle auch die Flotte wirklich eine Antwort von den Mächten zu beanspruchen das Recht hätte, vorüber Griechenland um so weniger urtheilen kann, da ihm das Memorandum nicht mitgetheilt worden ist, ihr Gesuch diesen Rechte nicht entgegentritt.

„Durch die Ueberreichung der Note“ — so schreibt das Wiener „Fehl.“ — „tritt die griechisch-türkische Frage nunmehr in das Stadium der acuten — Vermittelung ein und es wird sich in nicht allzu langer Zeit zeigen, ob und inwiefern die Mächte, indem sie ihren im Berliner Vertrage übernommenen Vermittelungspflichten nachkommen, die gemäßigten Forderungen der hellenischen Regierung — von den ins Beside sich verleitenden Wünschen der Hellenen gar nicht zu reden — nachhaken anerkennen werden oder nicht. Es wäre nicht angehen, jetzt schon die Haltung der einzelnen Mächte in dieser heiklen Angelegenheit vorherbestimmen zu wollen. Einmal scheint es nur, daß das englische Cabinet der griechischen Grenzverweiterung gegenüber sich nicht verhält und daß Frankreich und Italien, die seither ihren Sympathien für die hellenische Sache wärmeren Ausdruck verliehen, schwerlich über eine rein diplomatische Vermittelung hinausgehen werden. Das höchste, was beim Ausbruch der Feindseligkeiten selbst von Italien vornehmlich zu erwarten wäre, dürfte eine velleicht von den übrigen Mächten nicht unterstützte, aber auch nicht verbundene Flottendemonstration zum Schutze einzelner Theile der hellenischen Küsten sein.“

Der Aufstand in Albanien nimmt besorgniserregende Dimensionen an. Der Gouverneur von Scutari hat Vorträge gehalten, um die Consuln von Oesterreich-Ungarn und Griechenland, sowie den französischen Dragoman gegen die zu befürchtenden Ausschreitungen der Albanesen zu schützen.

Aus Konstantinopel wird der „P. C.“ vom 16. d. M. gemeldet:

Die Flotte beabsichtigt Schiffe Besatzung an Stelle Mehmed Ali Pascha's als außerordentlichen Commissar nach Albanien zu entsenden. Die Flotte wird davon Kenntnis haben, daß eine sehr beträchtliche Anzahl Albanesen unter den Waffen ständen, welche den Einflüssen der Liga von Prizren gehorchen. — In Folge der Vorbereitungen der Mächte über die gescheiterte Lage der durch die Kurden bedrohten armenischen Bevölkerung in dem Districte von Gyrum nach dem Abzug der russischen Truppen hat der Großvezir beschloffen, einen außerordentlichen Commissar dorthin zu senden. — Nach den neuesten Nachrichten aus Batum sind die Jagen in voller Ausdehnung aus dem dortigen Bezirk begriffen. — Man meint hier, daß mit dem für Ende September in Aussicht genommenen Rückzuge der russischen Truppen auch die englische Flotte aus den Dardanellen zurückzuziehen werde. — Die französischen Commissare für Otrantien und Bulgarien sind gestern in Konstantinopel eingetroffen. — Aus Athen vom 15. d. M.: Die Ernennung Ahmed Ruzhfar Pascha's zum Generalgouverneur von Areta hat auf die griechische Bevölkerung einen unangenehmen Eindruck gemacht. Die Eparchen und die Mitglieder der Flotte der freitretenden Insurgenten haben an die auf Areta verbleibenden Consuln ein Memorandum gerichtet, in welchem sie sich auf das entschiedenste weigern, mit Ruzhfar Pascha zu verhandeln. — Die Sendungen türkischer Truppen, sowie die von Massen und Duratien nach Epirus und Thessalien basiren

fort; die türkische Regierung läßt die Waffen unter die mohamedanische Bevölkerung von Epirus und Thessalien vertheilen.

Das Project Englands, betreffend die in der asiatischen Türkei auszuführenden Reformen, wird von der Flotte als wenig praktisch angesehen. Die englischen und französischen Commissare, welche zur Reorganisation der Finanzen berufen werden, sollen Mitglieder des projectirten obersten Finanz-Conseils werden.

Der Papp soll von gewissen Epochen des deutschen Ultramontanismus Schritten und Weisungen mit dem Ansinnen erhalten haben, dem deutschen Reichskanzler keinerlei Zusagen zu machen, bevor derselbe alle gegen die Kirche und namentlich gegen die Jesuiten erlassenen Gesetze außer Kraft gesetzt habe. Außerdem weiß der Papp, daß in ultramontanen Kreisen Deutschlands sehr eifrig in obigem Sinne agirt wird. Von Paris ist eine Depesche im Staatssecretariat angelangt, laut welcher gar keine Gefahr vorhanden ist, daß Minister Darboux die öffentliche Sammlung von Peterspennigen verbieten wird.

Der russische Botschafter in London, Graf Schermakoff, ist von Wien nach Paris abgereist und geht von dort nach London. Es handelt sich annehmend um eine wichtige Mission.

Der König von Holland hat am Montag die Generalkammern mit einer Thronrede eröffnet. In derselben wird zunächst der sympathischen Kundgebungen bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich mit Anerkennung gedacht, sodann wird hervorgehoben, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die freundschaftlichsten seien. Die Industrie des Landes befindet sich im Allgemeinen in einer befriedigenden Lage, namentlich sei dies mit der Landwirtschaft der Fall. Der Zustand der Finanzen erheische aber ernste Maßnahmen zum Zweck der Vermehrung der Einnahmen, womit eine Steuerreform im innigen Zusammenhange liege. Ferner werde den Kammern ein neuer Strafrechtsentwurf vorgelegt werden. Was die indischen Besitzungen anbelange, so sei die Lage im Allgemeinen zwar eine zufriedenstellende, indes habe die Aufrechterhaltung der Autorität im Norden von Sumatra doch neue außerordentliche Maßregeln nothwendig gemacht. Mit Wärme gedenke die Thronrede der in Sumatra befindlichen Truppen.

Steuer-Streich.

Die socialdemokratische „Berliner Freie Presse“ leistet folgenden, den Stempel der Fabrikarbeit tragende Actenstück zur Geschichte der Theorie und Praxis des Zukunftsstaates:

Und ist eine anonyme Zuschrift jenseits, deren Inhalt so seltsamer Natur ist, daß wir es nicht unterlassen können, einiges daraus mitzutheilen. Die Zuschrift enthält und einen wohlüberdachten Plan, der zum Theil bereits That geworden sein soll. Es heißt da, daß in Dresden, Leipzig, Glauchau, Reckane, Freiberg, Hamburg, Berlin, Bränden, Stuttgart u. d. d. gewaltige Gedanke sich Bahn gebrochen habe, bei etwaiger Annahme des Konsumgesetzes gütlich keine Steuern mehr einzutragen, sondern die Execution über sich ergehen lassen zu wollen. Ein Staat, der Hunderttausende des rechtlichen Schutzes beraube, lasse von diesen seinen Mitgliedern auch keine Forderungen. — Der kleine Geschäftsmann, der niedere Beamte, der Arbeiter, sie alle verließen jetzt häufig eine Stadt Wöbel, um nur die Steuern zahlen zu können, damit die Schwere der Execution nicht auf sie falle. Richtig werde aber, wenn beispielsweise in Berlin nur 60,000 Mann die Execution über sich ergehen lassen würden, dieselbe für die Einzelnen keine Schande mehr sein, ebenso wenig wie auf den durch die Das auf Rotterdam in holländische Industriellen in der öffentlichen Meinung Uebersetzung rube. Statt ein Geld Wöbel ins Reich